

Mut zum Aufbruch

Liebe Diözesanpräses, lieber Bezirksvorsitzender Gert Wagner,
lieber Hans Eisel, lieber Präses Pfr. Münck, liebe Festgäste,

60 Jahre Kolpingsfamilie Bexbach ist schon eine Feier wert. Auf vieles Gute und Soziale, was in dieser Zeit von unseren Kolpingsbrüdern und Schwestern hier in Bexbach geleistet wurde, kann man voller Stolz zurückblicken.

Vieles ist uns zur Tradition geworden und wir erinnern uns immer gerne an die „goldenen Zeiten“, so sie denn irgendwann einmal da waren, jedoch sage ich: Schauen wir uns doch einmal an, mit welchen Herausforderungen die Kolpinger der ersten Stunde zu kämpfen hatten. Ich fange hier: (1.) bei unserem seligen Adolph Kolping an. Hätte Er gesagt, warum soll ich mich an so eine schwierige Aufgabe waagen, bei welcher ich nicht weiß was dabei herauskommen wird, als was würden wir heute, liebe Freunde, zusammen sitzen? (2.) die Gründungsväter der Kolpingfamilie Bexbach. Welche Erfahrungen hatten Sie hinter sich gebracht mit den ganzen Wirren des Krieges und dem Neuaufbau des Landes. Wer, liebe Freunde, hat Ihnen gesagt, was noch alles kommt oder kommen kann?

Keiner hat es Ihnen gesagt, Sie hatten nur den Mut zum Aufbruch. Sie hatten die Begeisterung, das Feuer, bei einer großen Sache, wie Sie sich ganz sicher waren, mitzumachen, ja nicht nur mitzumachen, sondern mitzugestalten. Ihnen war klar, dass das Bewahren der Tradition nicht das Aufheben der Asche bedeutet, sondern das Weitergeben des Feuers. Ich wiederhole nochmals: Tradition bedeutet nicht das Aufheben der Asche – sondern das Weitergeben des Feuers.

Heute höre ich leider viel zu oft bei meinen Besuchen in den einzelnen Kolpingsfamilien: „Es geht bald nicht mehr, wir haben keine Jugend, wir wissen nicht was wir tun sollen – wir haben schon alles Mögliche versucht u.s.w.

Warum höre ich eigentlich nicht: Logisch sind wir älter geworden nicht jünger – ich übrigens auch, denn es ist noch keiner jünger geworden –, aber wie können wir es anpacken, attraktiv zu werden, sodass andere Menschen auf uns aufmerksam werden?

Warum höre ich eigentlich nicht: Wir sind ältere Menschen mit allen Gebrechen, die man bekommen kann, aber wir sind hellwach im Geist und unsere Erfahrungen im Leben qualifizieren uns geradezu, auf andere Menschen, die durch Todesfall allein sind, sehr oft auch einsam sind, zuzugehen und Ihnen wieder einen Halt in Ihrem Leben zu geben?

Wieso höre ich eigentlich nicht: Uns geht es mit Ausnahmen gut, dass gibt uns die Möglichkeit anderen Menschen denen es finanziell nicht so gut geht zu helfen, denn die Altersarmut nimmt immer größere Ausmaße an und es bleibt ja nicht nur immer beim finanziellen. Die anderen „Begleiterscheinungen“ nämlich die seelischen Probleme, sowie die Abschottung und Vereinsamung nehmen genauso zu.

Wieso höre ich eigentlich nicht: Wir sind in Rente, wir haben ja Zeit, die wir mit Älteren Menschen im Altersheim verbringen können, um Ihnen Ihren Lebensabend ein ganz klein wenig zu verschönern, oder im Krankenhaus, um kranken, verzweifelten Menschen Mut zu zusprechen.

Das liebe Freunde sind nur fünf Beispiele, fünf Ansatzpunkte an denen ich aufzeigen wollte, dass es auch heute Möglichkeiten für Kolpingsfamilien gibt, die in ihrer Struktur überwiegend aus älteren Mitgliedern bestehen. Hier sage ich ganz klar, es ist nicht nur eine Frage des Alters, sondern eine Frage der Einstellung, bzw. wie lebendig eine Kolpingsfamilie ist. Und hier sind wir wiederum beim Feuer. Denn nur wer selbst richtig „brennt“ kann andere anstecken. Nochmal „Nur wer selbst richtig brennt – kann andere anstecken bzw. entzünden.“

Wie aber kann ich wieder anfangen „zu brennen“ wenn ich kalt bin. Doch nur, wenn ich eine Sache mit dem Herzen tue. Wenn ich aber etwas mit dem Herzen tue, dann stehe ich dahinter. Wenn ich dahinter stehe, bin ich begeistert und wenn ich begeistert bin, wie schon gesagt kann ich andere anstecken. Leider laufen wir zu oft herum und lassen die Köpfe hängen, was eigentlich gar nicht nötig wäre, wie es auch Eure vergangenen 60 Jahre zeigen. Aber das der Glaube oftmals fehlt ist nur die eine Seite der Herausforderung in der heute viele Kolpingsfamilien stehen.

Das Problem liegt oftmals leider nicht nur an der Oberfläche, sondern was noch viel schlimmer ist, weitaus tiefer. Ich meine damit die verloren gegangene Identifikation mit Adolf Kolping und seinem Werk. Oft habe ich den Eindruck, das wir uns benehmen wie viele andere Vereine. Denn wenn unsere Jahresprogramme überwiegend aus Grillfesten sowie Wanderungen usw. bestehen dann fehlt entscheidendes. Bitte versteht mich hier nicht falsch. Grillfeste, Wanderungen, gemütliches Beisammensein gehört genauso dazu, aber man kann es besser nutzen, indem man Pfarremitglieder, alleinstehende Menschen, behinderte Menschen, u.s.w. anspricht und zu uns einlädt. Dann habe ich nicht nur ein Grillfest gemacht, sondern ich habe es mit einer sozialen Tat verbunden. Eigentlich genau das was uns als Kolpinger von anderen unterscheiden sollte.

Mir fehlt auch oft das Verbandsbewusstsein, dass sehe ich z. Beispiel auch daran wenn es um notwendige Beitragserhöhungen geht. Ich habe den Eindruck dass viele gar nicht wissen, was Kolping eigentlich alles fantastisches in Deutschland (ich erinnere nur an die Ausbildung schwer erziehbarer Jugendlichen in Brakel) und weltweit (hier sei nur erwähnt die Unterstützung der Ärmsten der Armen in vielen Ländern und allen Kontinenten) tut.

Weiterhin fehlt mir oft die religiöse Seite, wenn man nicht mehr weiß wo man herkommt oder für was man etwas tut, wie soll man dann wissen wo man hingehet bzw. wie es weiter geht Auch hier liegt ein weites Betätigungsfeld für eine Kolpingsfamilie.

Ich habe gerade diese Woche einen Brief an alle Vorsitzenden, Präsidies sowie Jugendleiter rausgeschickt, mit der Bitte unseren Herrn Bischof Dr. Wiesemann in seinem Anliegen dem „30 Tage Gebet für Berufungen“ Zu unterstützen mit Gebetskreisen, Gebetsstunden, Andachten oder Gottesdiensten, um für junge Menschen zu beten, die im Beruf des Priesters, sowie in Ordensberufen, eine Zukunft für sich sehen. Oder für christliche Familien, die Grundzelle unserer Gesellschaft, denn auch das ist dringend nötig, wenn man in die heutige Gesellschaft schaut. Hier kann sich jede Kolpingsfamilie beteiligen, egal wie der Altersdurchschnitt auch ist. Denn Beten kann nie schaden für die jungen Menschen nicht- Für den der betet nicht und für Gott auch nicht. Somit ist es eigentlich für alle gut.

Ihr alle seht, dass es viele Dinge gibt, wo man sich als Einzelnes Kolpingmitglied oder ganze Kolpingsfamilie einbringen kann. Und jetzt werde ich einmal visionär und schaue in die Zukunft : Dann wird etwas ganz tolles passieren: Wildfremde Menschen sprechen Euch an und sagen: Das ist eine tolle Sache was Ihr da tut. Schön das es Euch gibt, und es werden auch die Fragen kommen „Was ist eigentlich die Kolpingsfamilie und wer ist Kolping - . Was für ein Sinn steckt hinter dem Namen. Wenn Ihr dann auch diese Fragen mit Begeisterung beantworten könnt, kommt auch auf einmal die Frage „ Kann ich bei Euch auch Mitglied werden?“

Dann darf man nicht verwundert sein und sagen „ach so“ sondern schön das Du bei uns bist. Es passiert dann ganz einfach folgendes: Ihr könnt ernten, was Ihr gesät habt. Es gibt immer eine Zeit der Saat und eine Zeit der Ernte. Wenn dann auch noch jüngere Menschen so in meinem Alter kommen. – Ja ich bin auch erst 48 Jahre alt – nur meine Haarfarbe macht mich älter, dann wird sich auch wieder im Bereich der Jugend

etwas tun. Das junge Menschen etwas tun, hat man bei der „72 Stunden Aktion“ und bei der Jugendwallfahrt „wegweisend“ in Köln gesehen. Kolping ist auch für junge Menschen attraktiv. Bei der Kolpingsfamilie Obermohr wird am 25. Oktober die Kolpingjugend gegründet. Man sieht Dass es geht. Ihr dürft hier nur den Mut nicht verlieren. So wie es auf der einen Seite abwärts geht, geht es auf der anderen Seite dann aufwärts und jeder von uns weiß, wenn es dann läuft dann läuft es.

Liebe Bexbacher, die Kolpingsfamilie braucht auch Euch alle. Sie lieber Pfarrer Münck zur geistlichen Unterstützung, Sie liebe Bexbacher Pfarrgemeinde als Unterstützer und Teilnehmer bei den Veranstaltungen der Kolpingsfamilie. **Großes, so hat es Adolph Kolping einmal gesagt kann immer dann geschehen, wenn gute Kräfte zusammenwirken.** Und was ist naheliegender in der Heutigen Zeit die Kräfte zu bündeln und miteinander in die Zukunft zu gehen. Wir brauchen uns alle gegenseitig. Bietet auf der einen Seite die Hilfe an- und nehmt auf der anderen Seite die Hilfe die man Euch als Kolpingsfamilie anbietet an.

60 Jahre alt geworden zu sein liebe Kolpingsfamilie und gut gewirkt zu haben ist schon eine tolle Sache und kann auch unheimlich stolz machen, aber es darf Euch nicht dazu bringen Euch auf den Lorbeeren vergangener Tage auszuruhen. Daß Ihr weitergehen wollt, hat mir auch Eure zahlreiche Teilnahme an unserem Diözesantag in Kindsbach und Landstuhl gezeigt, der nun gerade einmal 5 Wochen zurückliegt. Dort hat man gesehen das auch bei anderen Kolpingsfamilien die Jugend fehlt. Man hat auch gesehen, daß viele andere gesundheitlich nicht mehr alles machen können. Man hat aber auch gesehen, dass der Wille da ist diese Dinge so gut es geht zu ändern. Es hat sich gezeigt dass noch immer das Feuer brennt, auch wenn es sich nicht immer offen zeigt. Dies zu verändern und weiter in die Zukunft zu gehen soll unsere Arbeit sein, nicht zu jammern was alles war, sondern zu glauben und davon überzeugt zu sein dass es auch heute noch geht. **Die Sache Adolph Kolpings braucht Begeisterte.** Wer es noch nicht ist, dem kann ich nur empfehlen sich von der Begeisterung anstecken zu lassen. Von dieser Begeisterung, die am Diözesantag überall zu spüren war. Laßt Euch anstecken von den Kolpingsmitgliedern Eurer Kolpingsfamilie die an diesen Tagen teilgenommen haben. Es hat mir persönlich gezeigt, dass vieles auch in der heutigen Zeit machbar ist, gegen alle Unkenrufe und Aussagen, dass es heute nicht mehr funktionieren würde.

Ich liebe Kolpingsschwestern und Kolpingsbrüder gebe Euch gerne von meiner Begeisterung ab und sage Euch jede Unterstützung die ich geben kann für Eure Zukunft zu. Ich hoffe und wünsche das es noch

sehr viele Jahre werden, in denen die Kolpingsfamilie Bexbach zum Wohle der Pfarrei und aller wirken kann.

Liebe Bexbacher Kolpingsfamilie Ihr habt in Euren 60 Jahren schon oft gezeigt dass Ihr großes leisten könnt. Ich weiß ganz genau, dass Ihr das auch in der Zukunft tun könnt. Ich glaube an Euch – tut Ihr es bitte auch.

Den Mutigen gehört die Zukunft. So hat es Adolph Kolping einmal gesagt. Seid mutig. Glaubt an Euch und die Sache Adolf Kolpings Und um Eure Zukunft ist mir nicht bange.

Treu Kolping